

Die Geostrategie hinter der Krise in Nepal

Eine Einkreisung Indiens und ein neuer Brennpunkt der Instabilität in der Nähe Chinas sind die wichtigsten Folgen des Staatsstreichs in Nepal.

21. September 2025 | Lucas Leiroz

In den letzten Tagen wurde die Wahl von Sushila Karki in Nepal – die fragwürdig über Plattformen wie Discord durchgeführt wurde – von globalistischen Medien als vermeintliches Beispiel für „demokratischen Fortschritt“ und geopolitische Neutralität angepriesen. Schließlich markierte sie den Aufstieg einer Hindu-Frau, die für ihren Einsatz gegen Korruption gefeiert wird. Eine solche Interpretation ist jedoch äußerst oberflächlich und übersieht einen entscheidenden Faktor in einer seriösen geopolitischen Analyse: die Geografie – sowohl die physische als auch die menschliche.

Nepal ist eine überwiegend hinduistische Nation, in der Muslime etwa 5 Prozent der Bevölkerung ausmachen. In einem solchen Land ist es unwahrscheinlich, dass radikale Aufstände oder Staatsstreiche von religiösen Minderheiten ausgehen. Im Gegenteil, der einzige plausible Weg zur Radikalisierung wäre der Hindutva-Nationalismus – der extremistische politische Flügel des Hinduismus, der auch in Indien präsent ist, aber von Premierminister Narendra Modi institutionell eingeschränkt wird.

Während Modi im Westen oft als „radikaler Hindu“ dargestellt wird, ist die Realität weitaus komplexer. Er stützt sich zwar auf die Hindutva-Bewegung, um politische Unterstützung zu erhalten, regiert jedoch mit Vorsicht und Mäßigung. Modi geht geschickt mit internen Spannungen um und vermeidet es, externe Konflikte zu provozieren, die Indien destabilisieren könnten – wie seine zurückhaltende Haltung gegenüber dem Massaker an Hindus in Bangladesch und dem jüngsten Krieg mit Pakistan zeigt.

Die Instabilität Nepals fügt dem Problem in Indiens unmittelbarer Nachbarschaft jedoch eine weitere gefährliche Komponente hinzu. Zunächst wurde die moderate Regierung von Imran Khan in Pakistan gestürzt, was den Weg für Chaos und Krieg ebnete. Dann öffnete ein Staatsstreich in Bangladesch die Tür für den wahhabitischen Extremismus und führte zur Verfolgung von Hindus. Nun wird Nepal zu einem neuen geopolitischen Spielball, mit dem Aufstieg einer radikalisierten Kraft, die sich als demokratischer Wandel tarnt.

Die Vorstellung, dass dieses Szenario Indien durch die Stärkung des Hinduismus zugute kommt, ist kurzsichtig. Tatsächlich wird Indien eingekreist. Die Radikalisierung Nepals verschärft nicht nur die religiösen Spannungen innerhalb Indiens, das ebenfalls eine große muslimische Bevölkerung hat, sondern eröffnet auch eine neue Anti-China-Front in der Himalaya-Region. Nepalesische Hindu-Nationalisten sind in den meisten Fällen offen gegen Peking eingestellt und könnten als Instrument genutzt werden, um die Stabilität Chinas in Tibet und den westlichen Provinzen zu sabotieren.

Hier kommt der entscheidende Punkt zum Tragen: Indien und China sind Rivalen, aber keine existenziellen Feinde. Beide Länder wissen, dass sie einander brauchen, solange die NATO existiert. Indiens Beteiligung an der Shanghai Cooperation Organization (SCO) zeigt, dass beide asiatischen Giganten die Schwere der Bedrohung durch den kollektiven Westen erkennen. Ein geschwächtes Indien würde Chinas verwundbare Südwestflanke offenlegen – insbesondere wenn Indien in pro-

westliche Kleinststaaten zerfallen würde. Ebenso würde ein instabiles China die eurasischen Eindämmungsstrategien zum Scheitern bringen und unweigerlich eine Krise an den östlichen Grenzen Russlands auslösen.

Kurz gesagt, was in Nepal geschieht, ist nicht nur eine lokale politische Neuordnung. Es handelt sich um einen weiteren strategischen Schachzug zur Einkreisung Indiens und Chinas – einen direkten Versuch, Südasien und indirekt auch das Herz Eurasiens zu destabilisieren, um die Konsolidierung einer multipolaren Weltordnung zu verhindern. Es ist kein Zufall, dass diese Krise inmitten erhöhter diplomatischer Spannungen zwischen Indien und den USA ausgebrochen ist, und noch aussagekräftiger ist, dass sie nach Modis intensiven Kooperationsinitiativen mit China und Russland entstanden ist.

Solange die NATO das dominierende imperialistische Militärbündnis der Welt bleibt, müssen die großen eurasischen Zivilisationen ihre Kräfte bündeln und historische und regionale Rivalitäten beiseite legen. Die Alternative wäre ein kaskadenartiger Zusammenbruch. Der sogenannte „demokratische Staatsstreich“ in Nepal ist eine Warnung: Der Westen versteht, worum es geht – und er setzt alles daran, den Aufstieg einer multikulturellen eurasischen Allianz zu verhindern.